

Wohnhausanlage Hugo-Breitner-Hof



wien.
unser zuhause.
Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau & Stadterneuerung

Fakten

Hugo-Breitner-Hof
Linzer Straße 299-325
1140 Wien
Baujahr: 1949 bis 1956
Wohnungen: 1278
Architekt: *Erwin Fabrici, Georg Lippert, Fritz Purr, Paul Widmann*

Wohnen in Wien

Ab 1949 war der Wohnbau zahlenmäßig wieder auf dem Niveau des "Roten Wien" der Zwischenkriegszeit. Doch noch war die Bevölkerung verarmt und oft obdachlos. Kleine Duplex-Wohnungen, die später zusammengelegt werden konnten, linderten schließlich die Wohnungsnot. 1951 wurde Franz Jonas, Sohn einer Arbeiterfamilie, Bürgermeister von Wien. In seine Amtszeit fiel die rege Bautätigkeit im Rahmen des Projektes "Sozialer Städtebau" ab 1952. Das 8-Punkte-Programm hatte die Trennung von Wohn- und Gewerbebereichen, eine Auflockerung der Wohnbereiche sowie die Assanierung einzelner Viertel zum Ziel. Die standardmäßige Ausstattung der Wohnungen wurde verbessert - alle neu gebauten Wohnungen waren mit Badezimmern ausgestattet und die Mindestgröße wurde von 42 auf 55 Quadratmeter angehoben.

Geschichte

Der Hugo-Breitner-Hof wurde auf den Gründen des früheren "Herrschaftsfeldes" in Baumgarten erbaut. Im 12. Jahrhundert befand sich dort ein landwirtschaftliches Gut. Im 19. Jahrhundert wurde das Gelände industriell genutzt, und im Ersten Weltkrieg mussten Lazarette für die zahlreichen Verwundeten geschaffen werden. Damals dienten die auf dem Grundstück errichteten Holzbaracken als "k. u. k. Kriegsspital Baumgarten III". Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie boten die inzwischen immer mehr abgewohnten Baracken ein Notquartier für Flüchtlinge und Deligierte. Zur Verbesserung dieser Situation lag bereits 1939 ein Plan für die Errichtung einer weitläufigen Wohnhausanlage auf diesem Gelände vor. Bedingt durch den 2. Weltkrieg begann die Umsetzung des Projektes erst 1949. Es war das erste

große Bauprojekt der Gemeinde Wien nach dem Krieg. Im Jahre 1954 eröffnete der damalige Wiener Bürgermeister Franz Jonas die fertig gestellte Wohnhausanlage.

Die Architektur ...

Der Hugo-Breitner-Hof präsentiert sich als weitläufige, gartenstadtartige Anlage mit ausgedehnten Grünflächen und altem Baumbestand. Die Architektur ist von Otto Wagner inspiriert. Er war Lehrer vieler Architekten der Zwischenkriegszeit und beeinflusste damit die Gestaltung des Wiener Sozialbaus. Auf dem 163.000 Quadratmeter großen Grundstück des Hugo-Breitner-Hofes wurden 130 Häuser, 28 Geschäftslokale, zehn Werkstätten, zahlreiche Plätze und Wege, Spiel- und Sportplätze errichtet. Die Fassaden der Häuser wirken schlicht und ruhig. Akzente werden durch vereinzelt, rechteckige Balkone, vortretende Gebäudeteile und Eckrustika gesetzt. Teilweise finden sich auf Konsolen ruhende rechteckige Erker. Die zahlreichen rundbogenartigen Durchgänge dienen als Verbindung zwischen den einzelnen Höfen und zur Straße hin. Die Hofformen (teilweise offene und geschlossene Formen) passen sich den Niveauunterschieden und Gegebenheiten des Grundstückes an. Geschäftslokale finden sich in den Bereichen Schönbergplatz und Linzer Straße (hier wurden wuchtige Arkadengänge angelegt) und vereinzelt auch in den Höfen der Anlage.

... und die Kunst

Der Hugo-Breitner-Hof beherbergt zahlreiche Denkmäler und Plastiken. Unter anderen das Natursteinrelief "Hausbau" von Erwin Hauer, die Plastiken "Mutter mit Kind" (1954) von Siegfried Charoux und "Sterngucker" (1955) von Hilde Uray.

Wohnhausanlage

Hugo-Breitner-Hof



Die fein gearbeiteten Reliefs an den Fassaden, den Konsolen und den Schlusssteinen der Hofdurchgänge wurden von Künstlern wie Franz Barwig d. J., August Bodenstein, Robert Mussi, Oskar Thiede, Robert Ullmann, Ernst Wenzelis und Erwin Hauer geschaffen.

wien.
unser zuhause.
Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau & Stadterneuerung

Der Name

Die Wohnhausanlage ist nach Hugo Breitner (1873-1946) benannt. Er wirkte in den Jahren 1919 bis 1932 als Finanzstadtrat in Wien. Im Rahmen seiner Tätigkeit führte er eine gesellschaftspolitisch akzentuierte Steuerreform (Wohnbausteuer) durch. Damit wurden die finanziellen Mittel für die Realisierung großer sozialer Wohnprogramme bereit gestellt. Siegfried Charoux setzte Hugo Breitner im Bereich des Schönbergplatzes ein Denkmal.

Sanierung

von 2000 bis 2006

Im Hugo-Breitner-Hof wurde in den Jahren 2000 bis 2006 eine Sockelsanierung durchgeführt. Neben der Neudeckung des Daches umfassten die Arbeiten auch die Erneuerung der Fenster und Türen, und die Fassade erhielt eine Vollschutzwärmedämmung. Dadurch konnten die Heizkosten für die Mieterinnen und Mieter, aber auch die Kohlendioxid-Belastung für die Umwelt gesenkt werden. Außerdem wurde eine Gas-Kombi-Therme eingebaut, ein neuer Spielplatz sowie eine Tiefgarage errichtet, und die Wohnhausanlage wurde mit 41 neuen Aufzügen ausgestattet. Auf den Dächern installierte man eine Solar-Anlage zur Warmwasseraufbereitung, und im Dachgeschoß entstanden 199 neue Wohnungen. Die Kosten beliefen sich auf 61.710.000 Euro, davon konnten 15.186.000 Euro durch Förderungen gedeckt werden.

Architekten

Erwin Fabrici - Erwin Fabrici (1898-1957) studierte Architektur zunächst an der Technischen Universität Graz und später an der Technischen Hochschule Wien. Für die Gemeinde Wien entwarf er unter anderem das Wohnhaus Karlweissgasse 41 in Wien 18 (1956-1958) und war an den Plänen zum Hugo-Breitner-Hof in Wien 14 (Linzer Straße 299-325, 1949-1956) beteiligt.

Georg Lippert - Georg Lippert (1908-1992) studierte Architektur an der Technischen Hochschule Wien und besuchte an der Akademie der bildenden Künste die Meisterklasse von Clemens Holzmeister, in dessen Büro er auch arbeitete. Von 1939 bis 1945 führte er mit Kurt Klaudy ein gemeinsames Atelier. In diesen Jahren entstand unter anderem ein

Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig:

*„Die Städtischen Wohnhausanlagen
sind so vielseitig wie die
Menschen, die sie bewohnen.
Die Hofbeschreibungen laden zum
Entdecken der breiten Vielfalt ein.“*

Jagdschloss für den bulgarischen König bei Plovdiv (Bulgarien). Nach dem Zweiten Weltkrieg galt Lippert als einer der fortschrittlichsten Architekten Österreichs und seine Bauten waren Statussymbole für den wirtschaftlichen Aufschwung. In Wien entwarf er unter anderem den Opernringhof (Wien 1, 1955-1957, mit Carl Appel), die Hoffmann-La Roche-Zentrale beim Belvedere (Jacquingasse 16-18, Wien 3, 1959-1961) und das IBM-Verwaltungsgebäude (Obere Donaustraße, Wien 2, 1969-1971).

Fritz Purr - Fritz Purr (1905-1985) studierte Architektur an der Akademie für bildende Kunst bei Peter Behrens, wo er den Meisterklassepreis in Verbindung mit einem Reisestipendium gewann. Dieses führte ihn nach New York, wo er an der Planung der Radio City Music Hall im Rockefeller Center (1931) beteiligt war. 1932 machte er sich in Wien als Architekt selbständig. Hier war er nach 1945 an der Errichtung zahlreicher Wohnhausanlagen beteiligt. Sein prominentestes Bauwerk steht Am Graben 31 in Wien 1 (1951/52).

Paul Widmann - Bis dato keine Info.